

**Bezugspreis:**  
In ganzem deutschen Reich: Ausgabe des deutschen  
Jahrs: . . . 18 Mark. Reiches tritt Post- und  
1/4 jährlich: 4 Mark 60 Pf. Stempelsatzung hinzu.  
Klassische Nummern: 10 Pf.  
**Ankündigungsgebühren:**  
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner  
Schrift 20 Pf. Unter „Eingesetzte“ die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Kolumnen entspr. Aufschlag.  
**Erscheinen:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
abends.  
**Fernsprech-Anschluss:** Nr. 1296.

# Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:  
Otto Bahn, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

**Ausnahme von Ankündigungen auswirkt:**  
Leipzig: Pr. Brandstetter, Commissionair des  
Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bremen-Frankfurt  
s. M.: Eisenstein & Föpfer; Berlin-Wien-Hamburg-  
Prag-Leipzig-Frankfurt s. M.-München: Hud. Mose;  
Paris-London-Berlin-Frankfurt s. M.-Stuttgart: Doubie  
& Co.; Berlin: Israele und Söhne; Berlin: G. Müller's  
Nachfolger; Hannover: C. Schäffer; Halle s. S.  
J. Borch & Co.

**Herausgeber:**  
Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
Dresden, Zwinglerstr. 20.  
**Fernsprech-Anschluss:** Nr. 1296.

## Nichtamtlicher Teil.

### Telegraphische Nachrichten.

München, 27. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Rosenheimer Postzug entgleiste gestern bei Kolbermoor. 2 Personen sind schwer verletzt.

Wien, 27. Juli. (W. T. B.) Die „Presse“ meldet, dem Finanzministerium sei durch das auswärtige Amt die Einladung der englischen Regierung zur Teilnahme an der internationalen Konferenz zur Beratung der Aufhebung der Zuckerzölle zugegangen. Die englische Regierung habe bereits im April hier angefragt, ob Österreich an einer solchen Konferenz teilnehmen würde. Die diesseitige Regierung habe erwidert, daß sie sich nicht binden könne, solange England nicht bestimmt Vorschläge mache. Die Einladung, welche nunmehr in den letzten Tagen eingetroffen, enthalte bereits die Vorschläge Englands.

Paris, 26. Juli. (W. T. B.) Der König von Griechenland ist heute hier eingetroffen. Derselbe empfing im Laufe des Tages den Minister des Auswärtigen, Blowers.

Der russische Botschafter Baron v. Wohrheim ist nach dem Badeort Bayat, in der Nähe von Clermont, abgereist.

London, 26. Juli. (W. T. B.) Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung die Novelle betreffend den Handelsmarkenkodex an.

Das Unterhaus hat die drei ersten Artikel der irischen Landbill mit unerheblichen Änderungen angenommen und die Einzelberatung dann auf heute vertagt.

Dresden, 26. Juli.

### Die Ausführung der Verbrecherbill in Irland.

In Irland ist die Verbrecherbill bereits in Wirklichkeit getreten. Durch dieselbe hat die Regierung die Mittel in den Händen, den Hetzereien der irischen Agitatoren entsprechend begegnen zu können. Allerdings zweifeln noch viele an einem dauernden Erfolg. Es geht sich neuerdings eine gewisse Unsicherheit fund, welche auf ein Sinten des Einflusses der Tories hindeutet. Der Wehrholz der britischen Politik in Konstantinopel hat die gegenwärtige Lage wesentlich verschlimmert und die Leiter der Landliga dauen hierauf ihrem Plan. Trotz des über zwei Drittels der Insel verhängten Ausnahmestandes beabsichtigen sie, bis zum äußersten Widerstand zu leisten, in der Hoffnung, dadurch eine Krise in London zu beschleunigen. Man rechnet auf eine Wiederkehr größeren Einflusses der Liberalen, Gladstones und seines Anhangs, sowie auf eine Versstärkung der Sympathien für die Homeire-Bewegung. Um dies zu erreichen, wollen die Männer der Landliga das Unwetter trocken über sich ergehen lassen.

„Diese Rechnung“, sagt die Wiener (alte) „Presse“, „ist keineswegs eine so phantastische, wie es sonst zuweist die politischen Kästüle der nationalen Politiker von Irland zu sein pflegen. Die jüngsten Ergänzungswahlen haben in nicht mißzuverstehender Weise gezeigt, daß die öffentliche Meinung sich wieder mehr und mehr den Liberalen zuwendet; im Lager der Tories haben, wie aus ihren Parteigremien ersichtlich wird, jene Wahlergebnisse unverkennbar niederrückend gewirkt; es waren recht melancholische Betrachtungen, welche diese Blätter anlässlich jener Wahlen angestimmt haben. Erster als diese Symptome sind die Anzeichen, daß es in der Regierungspartei und

den engeren Regierungskreisen selbst zu frischen anfängt und das Prälaten der augenblicklichen Lage auch von autoritärer Seite ganz unumwunden eingeschlagen wird. Der Kritik, welcher bislang die eigentlichen Tories und die liberalen Unionisten zusammengehalten hat, zeigt ganz bedeutsame Risse. Lord Salisbury sah sich genötigt, um sich die Heeresfolge der liberalen Unionisten für den Rest der Session zu sichern, ganz erhebliche Zugeständnisse an diejenigen zu machen bezüglich ihrer Auffassung der neuen irischen Landbill. Er hat bekanntlich in einem Parteimeeting seinen engeren Gesinnungsgenossen die absolute Notwendigkeit solcher Konzessionen dargelegt und derselben auch dazu vertraut, ihre Zustimmung zu den vorgetragenen Abänderungen der vom Oberhause bereits genehmigten Bill zu geben. Nachträglich haben aber die Tories der strengen Oberhans sich sehr nachdrücklich gegen jedes fernere Kompromiß dieser Art ausgesprochen und zu vertheidigen gegeben, sie würden es vorziehen, wieder in die Opposition zurückzutreten, anstatt das echte Parteiprogramm durch stetig wiederkehrende Radikalität an die liberalen Bundesgenossen sich stückweise eskamotieren zu lassen. Dieses Frontieren der Altkonservativen hindert aber nicht, daß neuwerdungs wieder die Idee ist von einer vollständigen Reconstruction des Kabinetts durch Eintritt des Marquis Hartington und einiger seiner Freunde in die Regierung.“

Die „Presse“ erinnert daran, wie die „Morning Post“ unlängst eine Äußerung mitgeteilt, welche Lord Hartington und seinen Freunden nichts weniger vorwirft, als daß sie eine hinter dem Rücken der Königin stehende Nebenregierung bildeten, deren Ratschläge als möglicherweise angehören werden müßten, ohne daß sie die Verantwortung einer richtigen Regierung zu tragen hätten. „Werden einmal solche Vorwürfe laut in der anstößigen Form und an so auffälliger Stelle, wie in der „Morning Post“, dem persönlichen Organe des Premiers, so muß das Missbehagen über die thotsächlichen Verhältnisse bereits einen bedeutsamen Grad erreicht haben und sich immer tiefer und in weiteren Kreisen ausstrecken. Die notwendige Folge hiervon ist keineswegs noch, daß alsbald, in der aller nächsten Zukunft, die Koalition der ministeriellen Partei in die Brüche geht, ebensowenig erscheint es unvermeidlich, daß man den eingetretenen Tag durch die vorgeschlagene Reconstruction des Kabinetts wieder überkleidet. Der Schluß des Parlaments steht demnächst bevor; bis dahin halten die eingegangenen Engagements und während der Ferien ist kein Anlaß, an dem gegenwärtigen Stand der Dinge irgend etwas zu ändern. Das Eine aber ist gewiß, daß die Opposition in England und mit ihr die irische Nationalpartei in alldem einen erneuten Beweis von der Kurzlebigkeit des Bündnisses zwischen den liberalen Unionisten und den Tories und von dem vorgezogenen Marasmus erblicken werden, welcher ihrer Ansicht nach bereits das Kabinett Salisbury zu entkräften anfangt, und daß sie hierin die Aufmunterung erblicken, in ihrem Widerstande nicht zu erlahmen. Es gilt dies insbesondere bezüglich der irischen Agitatoren. Würten diese Herren, es stehe in den Sternen geschrieben, daß die Mandatäre des Torykabinetts die irische Verbrecherbill mit allen ihren Konsequenzen auch nur ein halbes Jahrzehnt lang durchzuführen im stande sein werden, so waren sie lange nicht so heizhungerig nach der Palme des Märtyrertums, wie sie sich jetzt zeigen. Auf Jahre hinaus in das Gedächtnis wandern zu müssen, hat selbst für einen eingeschworenen Fanatiker nicht viel Verlockendes. Hingegen lassen sich ein paar Monate fast ertragen, wenn man dafür die sichere Popularität für den übrigen Rest der Lebensdauer erwarten darf. Vielleicht ist die Voranschlagung einer vollständig irrtige, auf welche diese Rechnung gegründet ist, sie ist aber für das Verhalten

der irischen Nationalisten die maßgebende und die entscheidende für die Wirkung, welche zunächst die Promulgation des Ausnahmestandes in Irland hervorrief.“

Wenn man auf die Geschichte zurückblickt, so tritt leider die Erscheinung zu Tage, daß die Politik Englands Irland gegenüber der nötigen Konsequenz auf der einen und des nötigen Wohlwollens auf der anderen Seite ermangelt, daß man es versäumt hat, den Ausdehnungen der irischen Wünsche thotsächlich entgegenzutreten, sowie man es unterlassen hat, den unbekümmerten Wohlwollen und den berechtigten Klagen der Irlander abzuhelfen. Doch Wilhelm von Oranien ließte den Iren erste Schlächen, während Ende des vorigen Jahrhunderts die britische Politik durch die Rücksicht auf Irland mit dazu bestimmt wurde, einem Blindheit der Großmacht gegen die französische Republik nicht beizutreten. Von den Rebellen und Wandschibanden, deren Entstehung in die vierzig Jahre fällt, bis zu der gräßlichen Nordthat im Bönnipark, verbürgten irische Parteianhänger eine Reihe von Graueln, denen gegenüber sich das britische Kabinett oft genug ratlos zeigte. In den letzten Jahren hat allerdings infolge eines von Parnell gegebenen Löhnungsworts die Zahl der Verbrennen in Irland abgenommen, weil man die Absicht hatte, die öffentliche Meinung für die Homerule günstig zu stimmen. Wie es jetzt kommen wird, kann niemand voraussehen, aber zu wünschen wäre es, daß das Kabinett des Marquis v. Salisbury, nachdem es einmal einen kräftigen Anlauf zur Lösung der irischen Frage unter Aufrechterhaltung der Einheit des Reiches genommen, auch in den Stand gebracht würde, sein Werk zu vollenden, damit endlich geordnete Zustände auf der grünen Insel angebahnt werden.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 26. Juli. Se. Majestät der Kaiser setzt seine Gasteiner Kur mit günstigstem Erfolge fort. Über die Dauer seines Aufenthaltes in Gastein hat Se. Majestät noch keine Bestimmungen getroffen. Gestern nahm der Kaiser den Thee bei der Gräfin Behndorf, welche St. Majestät zu Ehren eine Theatervorstellung veranstaltet hatte. Heute morgen nahm Se. Majestät ein Bad und machte darauf eine Spazierfahrt auf dem Wege nach Badstein.

Wie der „A. B.“ gemeldet wird, steht es nun mehr fest, daß die Zusammentunft der Kaiser von Deutschland und Österreich in Gastein stattfinden wird. Kaiser Franz Joseph wird am 6 oder 7. August derselbst eintreffen und gebietet zwei Tage bei seinem kaiserlichen Verbündeten zu bleiben. Davon, daß ihn sein Minister des Auswärtigen, Graf Kalnay, begleiten wird, wie häufig von Wiener Blättern behauptet wurde, ist hier nichts bekannt; dagegen verlautet hier, daß sich Graf Kalnay Mitte des nächsten Monats zum Besuch des Fürsten Bismarck nach Risslingen befinden wird.

Ihre Majestät die Kaiserin, deren Ankunft in Homburg v. d. H. wir bereits telegraphisch gemeldet, empfing gestern im dortigen Schlosse den Besuch Ihres Königl. Hoheits der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

Der Reichsangehörige Fürst Bismarck wird, soweit bisher bekannt ist, am 1. August Barzin verlassen und über Berlin am 2. August in Risslingen eintreffen. Der dortige Aufenthalt ist auf 3 Wochen in Aussicht genommen; von einer Rücksicht in Gastein oder in einem anderen Badeort ist bisher noch nicht die Rede gewesen.

Der „Reichs- und Staatsan.“ veröffentlicht das Geley, betreffend die Abänderung der Verordnung vom 17. März 1839, betreffend den Verkehr auf den Kunsträumen, und der Kabinettsorder vom 12. April

„Ja, mit Belten. Sie wissen vielleicht nicht, Sie blonder Othello, der Sie sich einbilden, daß alle Welt in mich verliebt sei, daß Belten unsere teure Belia anbetet und in dem Wahne lebt, daß sie einer Vestalin gleich die heilige Witwenflamme ihres Herzens hütte.“

„Belten — Frau Rubien?“

„Ja, Belten, Frau Rubien, aber da Ihr der schmachende Stoff im Augenblitze besser gefällt, so hat sie ihm vorgezeigt, seine Herren zu empfangen — und ihn damit nur in dem Wahne bestellt, daß sie es wert sei, wie keine, ihr Reichum, Stellung und Namen zu führen zu legen.“

„Hat Ihnen Belten das gesagt?“

„Wie naiv Sie sind, — mir gefällt! Er wird sich hüten. Rein, aber ich habe zwei Augen, welche gut sehen, sehr gut, und zwei Ohren, die zweimal sogar hören, was nicht für Sie bestimmt ist — und ich habe ich, ganz par hazard, Dinge entdeckt, von denen Andere keine Ahnung haben.“

„Sibylle“, sagte Gustav, nun schon wieder ganz in ihrem Zauber gefangen, während er den großen Solitair, der an ihrem Finger glänzte, in kindlichem Spiele hin und her drehte. „Sie sind gefährlich, wissen Sie das? Aber ich bin bereit, zu helfen, sehr gern, denn ich hoffe Belten, schon deshalb, weil er Sie mit so oft entführt hat.“

„Rein, Scherz bei Seite, Richter, Sie müssen mir helfen, nicht nur Belten zu überzeugen, daß Cabinoß auch oft ohne seine Mutter bei Belia war, sondern auch diesen irgend einen anonymen Brief etwas Misstrauen gegen Belia einflößen. Ach, wenn Sie wüßten, Gustav, wie ich diese sich spreizende Jugendheldin hasse, die sich nicht entblödet, während sie sich

1840, betreffend die Mobisierung des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839 wegen des Verlehr auf den Kunsträumen.

Die offiziellen „Ber. Pol. Nachr.“ schreiben: „Einige Blätter erörtern das Längern und Breiten die Frage, ob Graf Schwallow während seines jüngsten Besuches aufenthalten mit hiesigen Finanzkreisen in persönlichen Beziehungen getreten sei, um berichtigende Verhandlungen über die russische Finanzpolitik zu geben. Die Frage ist eine müßige. Wenn Graf Schwallow in der Lage gewesen wäre, Mitteilungen von thotsächlichem Werte über die russische Finanzlage zu machen, so würde er diesbezüglich in politischen Kreisen zur Sprache gebracht haben. Doch ein Botschafter in privaten Unterhaltungen nicht anders als berichtigend über die Finanzlage des von ihm vertretenen Landes sprechen kann, ist selbstredend.“

erner äußert dieselbe Korrespondenz: „In den neuerdings sich häufenden Erörterungen betrifft der Bombardierung fremder Werte seitens der Reichsbank ist unter Hinweis darauf, daß andere Staatsbanken die Bombardierung fremder Werte überhaupt nicht zulassen, wiederholt angebaut worden, daß der Erlass einschränkender Maßregeln nach dieser Richtung zu handeln ist der Erwähnung unterliege. Daß die jetzt übliche Bombardierung fremder Werte eine Bedrohung der inländischen Papiere mit sich bringt, dürfte kaum bestritten werden können, ebenso wenig, daß die Gefangenheit der Reichsbank dem bekannten Haushalt des deutschen Publikums zu gewogenen Anlagen in ausgiebiglich höher vergünstigten fremden Werten Vorschub leistet. Wir wollen auf die Beweggründe, denen der Wunsch, die Bombardierungsfähigkeit ausländischer Werte eingeschränkt zu sehen, seinen Ursprung verdankt, heute nicht eingehen, sind aber der Überzeugung, daß angesichts der thotsächlich herrschenden ungehobenen Überfüllung des deutschen Marktes mit ausländischen Werten die jetzt übliche Praxis der Reichsbank auf neue Anleihen fremder Staaten nicht ausgedehnt werden wird.“

S. M. Schiffjägerschiff „Ariadne“, Kommandant Kapitän zur See Borandon, ist am 25. Juli d. J. in Lissabon eingetroffen und beabsichtigt am 11. August d. J. wieder in See zu gehen. — Der Dampfer „Hohenzollern“, mit der abgelösten Besatzung S. M. Kreuzergattie „Bismarck“, ist am 25. Juli d. J. in Port Adelaide eingetroffen und hat am 26. desj. M. die Heimreise fortgesetzt.

München, 26. Juli. In den Gutachten, welche von mehreren Kreiskomites und dem Generalkomitee des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern zur Annahme des Reichsbrandweinsteuererlasses abgegeben worden sind, ist der Wunsch ausgesprochen, daß die zur Zeit außer der Maischraueme von den Brauereien in Bayern noch zu zahlende Gewerbesteuer in Wegfall komme. Wie nun, nach dem „Augsb. Abendbl.“, in Unterschriften verlautet, besteht Ansicht, daß die Regierung diese Koncession zur Annahme des Geleyes zugeschaffen wird.

Strasburg i. E., 25. Juli. Die französische Regierung hat dem „A. Tag.“ aufgezeigt, wie an der Oberrhein stationierten Spezialpolizeikommissare in Petit-Troy (Belfort), Avricourt, Bagny, Battily und Audun-le-Roman neuerdings verständigt, daß die deutschen Eisenbahn- und Postbeamten, welche ihr Dienst nach den genannten Grenzorten führe, die Berechtigung hätten, sich dort in Uniform frei und ungebunden zu bewegen. Diese Berechtigung gelte nicht nur hinsichtlich freier Bewegung im Bereich des Bahnhofes, sondern auch für den betreffenden Ort selbst. Deutsche Postbeamte in Uniform seien dagegen zurückzuweisen. Der Grund zum Erlass dieser Verfügung ist jedenfalls in einem zur Kenntnis der französischen Regierung gelangten Vorfall zu suchen,

im gehoben alles erlaubt, mir gegenüber die Prüfung und Heilige zu spielen. Ist es doch schon so weit gekommen, daß mein Mann mir ihre langweilige Häuslichkeit zum Muster vorhält, Carla sie vergöttert und mir mit die seltsamen Theatergänge zum Vorwurfe macht, die einzigen Augenblicke, die ich Ihnen schenken kann.“

„Auch auf die soll ich verzichten?“

„Läßt ich die Sachen geben, wie sie den Anlauf genommen haben“, sagt Melanie fort, „so wird mir nächstens mein Herr Gemahl den Salon schließen, mir die Oper unterlegen, oder sie mir mindestens so oft zum Vorwurfe machen, daß ich schließlich aus Anger auch so eine tugendhafteonne werde, wie sich Belen den Anschein giebt, sie zu sein. Ich bin nicht umsonst in der letzten Zeit so scheu und angstlich geworden.“

Richter beugte sich über ihre Hand und küßte sie.

„Und dann, anstatt daß Sie Mitleid mit mir haben sollten, großen auch Sie mir noch und legen meinem plantlohen, von der Angst dictierten Handeln Gott weiß welche erbärmliche Motive unter.“

„Richter weinte, teure Melanie, nicht weiter, ich kann Sie nicht leiden sehen, ich werde Sie rächen, das verspreche ich Ihnen schon um der Thräne willen, die jetzt Ihre schönen Augen feuchtet. Ich gestebe, ich habe immer Mitleid mit der kleinen Witwe gehabt, die trotz ihrer Schönheit es so wenig verstanden haben soll, ihren Gemahl zu beglücken. Es hat mir leid, daß gerade sie, eine Fremde, von so schweren Geschickschicksal befreit war und diejenigen scheinarbar so heldenhaft ertrug. Wie gesagt, ich habe das alles geglaubt bis vor einigen Tagen — —“

„Sollte ich“, fuhr Melanie fort, „Belens Begleitung ablehnen, weil er zufällig finster war, als Sie, und der Koffer an meiner Logentür?“

„Hatten Sie mir denn nicht ganz besonders auf die Seele gebunden, nicht an Ihre Logentür zu kommen, sondern an der Schule zu warten?“

„Hatte ich das? Nun, dann mußten Sie zum allerwenigsten dort auch zu finden sein, Lieber, aber, mit Hilfe meiner Vornette — vermeide ich Sie nicht zu entdecken. Aber ich vergebe Ihnen, Gustav, ich bin nicht so engherzig, wie Sie, daß reine Vogelatzen Zweifel an Ihrem besten Hühnchen geben könnten, ich vergebe Ihnen, weil ich es so gern thue und weil es mir Bedürfnis ist.“

Die letzten Worte begleitete ein warmer Blick, der sich traumatisch über sein Gesicht ergoss.

Richter schwieg, aber er nahm auf dem andern Sessel Platz, der dicht neben dem Sofa stand.

Seine Augen senkten sich auf ihre kleine, schlanke Hand, die aus dem weiten Ärmelkärmel sah und nachlässig mit dem silbernen Löffel spielte, der noch unberührt von der Chocolade war.

„Kommen Sie, frühstücken Sie mit mir, und erzählen Sie mir, wie Sie es vermocht haben, den gestrigen Abend zu verbringen — ohne mich als galanter Ritter zu geleiten.“

„Eine Wette? Mit Baron Belten?“